

Gottesdienst und Predigtreihe der Schlosskirche der Universität Bonn

Wintersemester 2022/23: „endlich leben“

Predigt am 27.11.22 (1. Advent) – Weiße Kleider (Offb 3, 14-22)

WMA Arndt Bialobrzeski

Wer letzten Sonntag im Gottesdienst war oder den Predigttext zu Hause gelesen hat, dem ist vielleicht nochmal unsere Endlichkeit bewusst geworden. Doch heute gehen wir einen Schritt weiter und wenden uns dem Leben zu. Denn eine neue Zeit ist angebrochen. Es ist der 1. Advent, etwas Neues hat begonnen.

Doch welche neue Zeit bricht an? Das möchte ich heute entfalten. Ich möchte es **enthüllen**. In einer Zeit der Dauerkrise ist das wirklich nötig. Finanzkrise. Eurokrise. Flüchtlingskrise. Corona-Krise. Ukraine-Krieg. Gas- und Strompreiskrise. Wann hört das jemals auf? Viele Menschen können einfach nicht mehr. Trotz Jubel und Trubel bei der WM oder auf dem Weihnachtsmarkt.

In diese schwierige Situation, in diesen Schatten tritt der heutige Text, um die Situation zu erhellen. Der heutige Reflexionstext ist aus der Offenbarung, auch bekannt als „Apokalypse“, was nichts anderes bedeutet als: „Enthüllung“. Eine Offenlegung dessen, was geheim und verborgen ist, und endlich aufgedeckt und damit offensichtlich wird. Denn man kann sich ja schon bei all den Krisen fragen: Wo ist Gott bei all dem? Hat er sich versteckt? Die Offenbarung gibt die Antwort darauf. Gott ist tatsächlich da. Aber es gibt einen Konflikt, der ihn einschränkt und behindert. Es gibt einen Widerstreit zwischen Gottes Anspruch auf Herrschaft auf der einen Seite und die Realität von destruktiven Kräften auf der anderen Seite. Es handelt sich um einen **zugespitzten** Konflikt, bei dem beide Seiten miteinander **ringen**, und währenddessen die Menschen überwältigende Erfahrungen von **Ohnmacht** machen.¹ Wäre dieses dramatische Erleben von Menschen ein Film, dann wäre die Offenbarung der Spoiler dazu. Es wird das Ende verraten: Die Herrschaft des Schreckens verliert seine Wirkung und Wucht.

Diesen Ausblick möchte ich heute geben. Daher spreche ich über das Buch der Offenbarung, insbesondere die Textstelle Kap. 3, V. 14-22. Wo deutlich wird, dass Gott immer präsent ist, aber wir an ihm vorbeileben und uns dann wundern, wenn wir ihn nicht spüren, nicht erleben. Es handelt sich um ein Schreiben an die Gemeinde in Laodizea, eng verwandt mit der Gemeinde im Kolosserbrief.² Wenn wir uns vor unserem geistigen Auge vorstellen, wo Laodizea liegt, dann ist es in der heutigen Türkei. Vielleicht kennen Sie die Bosphorus-Brücke, mitten in Istanbul. Wenn sie jetzt gedanklich mit einem senkrechten Strich hinuntergehen, bis kurz vors Meer, da lag damals Laodizea. Zwischen Izmir und Antalya. Eine unerschütterliche Stadt, die von Erdbeben heimgesucht wurde. Wo die Natur bezwungen wurde. Man den Erdbeben trotzte. Voller Resilienz, eine Stadt, die sich nicht unterkriegen ließ. Reich durch eine florierende Wirtschaft. Wenn Sie an Frankfurt denken, die Stadt der Finanztürme, Deutsche Bank und so, EZB – das war Laodizea. Selbst Cicero berichtete, dass man dort auf Reisen wunderbar Geld wechseln könne. Die Stadt hatte auch Medizintourismus, ähnlich wie in Bad Godesberg: Menschen fliegen von fernen Orten ein, um sich medizinisch auf höchstem Niveau behandeln zu lassen. Das Beste in der Medizin lässt man sich etwas kosten. Und es wurde gehandelt,

¹ Vgl. Holtz, Traugott: Die Offenbarung des Johannes. Das Neue Testament Deutsch, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, S. 1ff.

² Vgl. für die weiteren historischen Ausführungen zu Laodizea:
<http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/51945/> (Zugriff: 24.11.22)

was das Zeug hält. Man stelle sich die Hanse-Städte vor. Hamburg, Bremen, Stralsund. Alles in allem eine formidable Ausgangslage.

Ein Erdbeben erfasste diese Stadt im Jahre 61 nach Christus. Doch die Leute steckte es einfach weg. Weil sie es konnten. Sie schüttelten es einfach ab. So wie Köln nach einem Bombenhagel wiederauferstand, so wie Bonn große Teile der Stadt wieder neuaufbaute, so machte es Laodizea. Ein Vorbild an Widerstandsfähigkeit.

Gott hätte diese Stadt loben können. Die Christengemeinde loben können. „Gut gemacht.“ Es gab nur ein Problem. Gott vermisste diese Gemeinde. Daher suchte sich Gott ein Sprachrohr. Und ließ der Gemeinde Kritik ausrichten, in der Hoffnung einer Neuausrichtung. Ein Johannes auf der Insel Patmos, erlebt eine göttliche Vision, Gott ist ihm nahe, und gibt ihm Nachrichten mit auf den Weg. An 7 verschiedene Gemeinden. Und nur eine davon, nämlich Laodizea, wird durchgehend getadelt. Man könnte sich fragen: Warum bricht Gott hier einen Streit vom Zaun? Schießt er über das Ziel hinaus? Oder ist es vielmehr im Geiste der Liebe gemeint? Im Sinne der Weisheit: Streit ist die Sorge um das Gelingen der Beziehung. Anders gesagt: Was kann das Positive an einem Konflikt sein? Streit – ist die Sorge – um das Gelingen der Beziehung. Und so ist Gott: Er sehnt sich nach seinen Leuten. Sucht die Gemeinschaft. Doch die Gemeinde ist selbstzufrieden und mit sich selbst beschäftigt. Sie kann ja alles. Hat alles. Gott ist nur ein nice-to-have. Schmückendes Beiwerk. Da greift Gott ein und lässt ein paar unbequeme Grüße ausrichten.

Nachzulesen in dem Text der Offenbarung, Kapitel 3, die Verse 14-22 – ich zitiere (Lutherbibel 2017)³:

14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der **treue** und **wahrhaftige Zeuge**, der Anfang der Schöpfung Gottes:

15 Ich **kenne** deine Werke, dass du **weder kalt noch warm** bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest!

16 Weil du aber **lau** bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

17 Du sprichst: Ich bin **reich** und habe **mehr als genug** und brauche **nichts!**, und weißt nicht, dass du **elend** und **jämmerlich** bist, **arm**, **blind** und **bloß**.

18 Ich rate dir, dass du **Gold von mir** kaufst, das **im Feuer geläutert** ist, damit du **reich** werdest, und **weiße Kleider**, damit du sie anziehst und die **Schande** deiner **Blöße** nicht offenbar werde, und **Augensalbe**, deine Augen zu salben, damit du **sehen** mögest.

19 Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun **eifrig** und **tue Buße!**

20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand **meine Stimme** hören wird und die Tür auf tun [wird, A.B.], zu **dem** werde ich **hineingehen** und das **Abendmahl** mit ihm **halten** und er mit mir.

21 Wer überwindet, dem will ich **geben, mit mir** auf meinem **Thron** zu **sitzen**, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem **Vater** auf seinen Thron.

22 Wer **Ohren** hat, der **höre**, was der **Geist** den **Gemeinden** sagt!

Zitat Ende.

Worum geht es hier also?

Gott zufolge ist die Gemeinde weder Fisch noch Fleisch. Nichts Halbes, nichts Ganzes. Weder heiß, noch kalt. Einfach lau.

³ <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lesen/LU17/REV.3/Offenbarung-3> (Zugriff: 25.11.22)

Dazu muss man sich vor Augen halten, dass in der Nähe von Laodizea eine Heilquelle war. Wenn das heiße Gebräu aus der Erde herausquoll, war es heiß. Es lief den Hügel hinunter, über Aquädukte, und kam als laue Brühe in der Stadt an. Sie hatten es täglich vor Augen. Eine seichte Brühe. Wer mag schon lauwarmen Tee? Oder kalten Kaffee?

Die Message ist:

Es kommt nicht auf Materielles an. Klar, die Stadt feiert sich, dass sie das Erdbeben überwunden hat. Dass die Stadt das finanziell überlebt hat und weiter florieren kann. Die Christengemeinde steht dem in nichts nach. Sie sind satt und selbstgefällig. Sie haben **sich** im Zentrum, und **Gott** spielt nur **am Rande** eine Rolle. Daher die Aufforderung: Wenn sie schon nach echtem Reichtum suchen, nach reinstem Gold streben, dann sollten sie es mehr mit Gott versuchen. Sie sollten eine andere Form von Reichtum anstreben. Der sie innerlich reich macht und ihr Herz erfüllt.

Es kommt auch nicht auf Ansehen oder Komfort in der Gemeinde an. Das Bild ist das weiße Kleid, dass sie bei Christus erhalten können. Ein weißes Kleid. Sauber, gutaussehend, angenehm zu tragen. Ein Kleid, dass den eigenen Körper bedeckt und beschützt. Gewebt aus einer Wolle, die sich von ihrer eigenen Wolle abhebt. Eine schwarze Wolle, für die Laodizea **berühmt** war, und „kolossisch“ genannt wurde, da Kolossä um die Ecke war. Ähnlich wie Champagner aus der Champagne, oder das Kölsch aus Köln. Das ist alles ein nice-to-have. Aber Gott interessiert das nicht.

Gott kommt es auch nicht auf das körperliche Heil in der Gemeinde an, oder auf irgendwelche Höchstleistungen. Das Bild dafür ist die Augensalbe, damit sie besser sehen können. Quellen des Heils zu haben ist schön und gut: Medikamente, Operationen, Physiotherapien, all das ist nützlich und wertvoll. Aber es gibt das Phänomen, dass manche Kranke glücklicher sind als gesunde Menschen. Es gibt den psychologischen Mechanismus, dass der Geist, dass die Einstellung die Wahrnehmung bestimmt. Und Gott uns daran erinnern möchte, dass Medizin schön und gut ist, körperliche Unversehrtheit gerne angestrebt werden kann, aber dass es eben noch mehr bedarf, um glücklich sein. Ein Sich-Kümmern um die Seele vonnöten ist. Eine *Spiritual Care* **not - wendig** ist.

So sagt Gott: Wer Ohren hat, der höre. **Spitze die Ohren!!**

Ich stehe vor Deiner Tür. Der inneren Tür Deines Herzens. Hörst Du mich? Es gibt so viele Dinge, die Dich ablenken. Hörst Du mich, wenn ich Dich rufe?

Gott spricht: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun [wird, A.B.], zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (V. 20)

Gott sucht die Gemeinschaft mit uns. Gott sehnt sich nach Dir und mir.

Lassen wir es zu, dass Gott zu uns spricht. Wie ein Radio, das wir anschalten. Gehen wir in seine Gegenwart. Rufen uns Gott immer wieder neu ins Gedächtnis. Suchen nach seinen Spuren. Sprechen mit ihm. Immer wieder. Jetzt. Heute. Morgen. Übermorgen. Den ganzen Tag. Vor der Arbeit. Während der Arbeit. Nach der Arbeit. In unserer Freizeit. Nach unserer freien Zeit. Gott ist für uns da. Lassen wir es doch einfach zu, und werden ganz neu offen für seine Gegenwart. So soll es sein. Es ist Advent. Halleluja.

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft,

bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen